



Die deutsche Ironie

Das Grollen aus der Tiefe

Als Volkskommissar, der jahraus jahre in einem großen Teil Deutschlands hin und her reist, und vor allem in unserer bäuerlichen, handarbeitenden und mittelständischen Bevölkerung sich bewegt und arbeitet, habe ich reichlich Gelegenheit, zu spüren, wie in jeder Hinsicht vergiftend die dem deutschen Volk auferlegte Ironie gegenüber fremden Völkern wirkt und wirken muß. Es ist ja ungeheuerlich, welche Kräfte auf unser Volk gelegt sind. Immer wieder ergreift mich Bewunderung für dies Volk in seiner schier grenzenlosen Geduld, immer wieder auch ein Schaudern, wenn ich an den Zusammenbruch denke, der kommen mußte, dann, wenn die in diesen Kreisen aufs äußerste gespannte Tragkraft zu Ende ist.

Wahrhaftig, dreimal wehe, wenn die unheimliche dumpfe Stimmung, die jetzt schon über breiten Massen des Volkes liegt, einmal zum Ausbruch käme!

Ist es nicht ein hohes ohnegleichen, wenn jetzt da drüben in Paris in einem Prunksaal der Bank von Frankreich „Sachverständige“ fremder Völker, Geldmagnaten, die nie des Lebens Not kennen gelernt haben, über das Wohl und Wehe deutscher Frauen und Männer, deutscher Kinder und Greise verhandeln! Was werden die, beiden deutschen Vertreter ausrichten? Wir fürchten, die Grundlinien liegen auf der Gegenseite schon unabänderlich fest. Wir fürchten, die zwei deutschen Vertreter dringen nicht durch. Wenn sie dann nur den Mut finden abzugeben und wegzugehen mit einem letzten Wortum: „Wir warnen vor den Folgen, wir können nicht mehr und wollen nicht mehr!“ Dies Wort hätte nach unserer Meinung längst gesprochen werden müssen.

Denn an einem zweifeln wir nicht: Das deutsche Volk könnte durchdringen, wenn es sich einmal aufrufen würde zu einheitlicher Volkstätigkeit wie im August 1914, wie zu Beginn des Ruhrkampfes. Wir hoffen, das kommt, ehe es zu spät ist! Und wir hoffen, die Christen werden dabei in vorderster Front stehen! Es darf nicht beim Zeitungsprotest gegen den Neujaarsbericht Parker Gilberts bleiben.

Es muß vielmehr zum einheitlichen, flammenden Volksprotest kommen gegen diese ganze Art, über Völkerschicksale, in diesem Fall über Wohl und Wehe, Leben und Sterben des deutschen Volkes, entscheiden zu lassen von einer Handvoll Männer, die dies Volk gar nicht kennen. Da wird einfach vom Standpunkt der Weltwirtschaft, der Hochfinanz, im Interesse von Geldwerten, d. h. von toten Werten geurteilt und beschloffen, einseitig, ob man dabei über lebendige Werte, d. h. über Menschen, in diesem Fall über Millionen von deutschen Menschen blind und grausam hinwegschreitet.

Dieser ungeheuren Betrug muß endlich aufhören! Ein Volk von 60 Millionen soll nicht und braucht nicht ein Opfer solchen Betrugs zu werden!

Ungeheuer ist dieser Betrug ja auch noch in anderer Richtung! Hat man nicht einmal vom Ausland her dem deutschen Volk versprochen, nachdem man zuerst eine ganze Welt gegen es in die Schranken gerufen hatte, man wolle es nur von „seinem schredensvollen Kaiser“ und dem „preussischen Militarismus“ befreien, man wolle ihm ja nur die „Volksouveränität“ und die „Volksbestimmung“ erkämpfen und schenken? Wo ist jetzt diese Freiheit, wo ist diese Souveränität? In Ketten und Banden habt ihr das wehrlose deutsche Volk geschlagen, den letzten Rest von Freiheit und Souveränität habt ihr ihm geraubt. Ein Fronvogel fremden Geblüts schaltet innerhalb der deutschen Grenzen, ausgestattet mit Macht, wie nie ein deutscher Kaiser sie auch nur entfernt gehabt hat. Fremde Heere tummeln sich mit Kanonen und Tanks auf deutschem Ackergrund, fremde Kriegslustige kreuzen über deutschen Städten und Dörfern, zehn Jahre nach dem „Frieden“! Ihr „Kämpfer gegen den Militarismus“ steht da bis an die Zähne bewaffnet und umschürt mit euren eigenen ungeheuren Heeren und den ungeheuren Heeren eurer Vasallen ein waffenloses Volk! Und jetzt geht ihr daran, „sachverständig“ zu beraten, wie man „sachverständig“ den letzten Blutstropfen aus dem gemarterten Leib dieses gefesselten Volkes herauspresse!

Schande über euch, ihr Heuchler! Im Namen des lebendigen Gottes, im Namen der Wahrheit und Gerechtigkeit fordern wir euch zur Rechenschaft! Wir fordern endlich Schluß dieser raffinierten Raub- und Mordmethode einem ganzen Volk gegenüber! Wir fordern eine völlig neue Linie! Wir fordern völlig neue Verträge! Wir fordern die Zurücknahme des ungeheuerlichen Vorwurfs der alleinigen Kriegsschuld! Wir fordern Gerechtigkeit und Wahrheit, wir fordern Freiheit und Recht! Wir fordern es von euch auf Grund des Naturrechts, das jedem Volk von Gott und Menschen zukommt, wir fordern es auf Grund des Rechts der Selbstbestimmung der Völker, von der ihr selbst einst so viel geredet, wir fordern es auf Grund eurer eigenen feierlichen Versprechungen von einst, zu denen auch die 14 Punkte Woodrow Wilsons gehören! Wir fordern es als Arbeiter, Bauern, Mittelstandskräfte dieses gequälten Volkes, wir fordern es im Namen von Hunderttausenden und Millionen in ihrer Kraft gebrochenen deutschen Frauen, im Namen von Hunderttausenden und Millionen schmachvoller deutscher Kinder, die die Folgen der schamlosen Hungerkatastrophe und des

Tagespiegel

Der Chef der deutschen Heeresleitung, General Hege, verläßt dem „Tempo“ zufolge heute Berlin, um auf einem deutschen Dampfer eine Südamerikareise anzutreten. Die Reise werde als eine „halbe Urlaubsreise“ bezeichnet, wobei General Hege die Gelegenheit benutze, vorliegende Mandatvereinbarungen nach Argentinien und Chile wahrzunehmen.

In Reichstagskreisen wird damit gerechnet, daß der Reichshaushaltplan, der ordnungsmäßig spätestens Ende März verabschiedet sein sollte, erst Ende Mai erledigt sein wird, so daß vor Ostern ein Nothaushalt für zwei Monate nötig wird.

In Moskau sind wegen Getreidemangels und wucherischer Spekulation Brotkarten eingeführt worden.

Aus Moskau wird gemeldet, Asy Mullah Khan, der Gouverneur von Hanabad, sei zu dem Thronanwärter Batschaf-bera übergetreten und habe eine aus 5 mohammedanischen Gelehrten bestehende Provisorische Regierung eingesetzt.

Nachrichten aus Mexiko zufolge soll in Mexiko die allgemeine Mobilisierung angeordnet sein, um den Aufstand der Generale Valenzuela und Manja, die die Verbannung des vorigen Präsidenten Calles verlangten, zu unterdrücken.

Ends der Nachkriegszeit bis heute noch nicht überwunden haben!

Ich vermute, daß Ausländer, wahrscheinlich aber auch Deutsche, die das lesen, einwenden werden: Gibt es nicht auch Vergnügungssucht und Schlemmerei in Deutschland? Das alles ist mir selbstverständlich nicht unbekannt. Auch das ist uns bekannt, daß auch in Deutschland nicht nur ehrlich schaffendes Kapital, sondern auch ausbeutendes Kapital am Werke ist. Aber gibt es das alles in Frankreich, England, Amerika etwa nicht in gleicher, ähnlicher oder anderer Form? Wo ist denn die Heimat des Wandertums, wo die Heimat der Trunksucht, woher kam die schamlose Jazzmusik, woher die abscheulichen Tänze, woher die Jazzmusik, woher die Jazzmusik? Nein! Nein! Dem deutschen Volk muß es endlich einmal in einer Ganzheit um die deutsche Not gehen, wie sie von ihnen her auf uns lastet, und solange muß das in erster Linie, ja das allein im Vordergrund unseres politischen Handelns stehen, bis die Freiheit erschaffen. Rein Deutscher, auch kein deutscher Christ, kann sich der Verantwortung entziehen, alles daran zu setzen, daß geholfen werde, ehe das Grollen aus der Tiefe zur Volks- und Völkervernichtung wird, aus der es keine Rettung mehr gibt! Wenn an dem Tag, da in Paris die „Sachverständigen“ zur ersten Beratung zusammenzutreten, in Deutschland jedes Karnevalstreiben unterblieben wäre und dafür alle Fabrikriemen und alle Kirchenglocken das deutsche Volk wie ein Mann in Stadt und Land zusammengeführt hätten zu einer großen Volkskundgebung ohne Unterschied der Partei, des Standes, der Konfession, — ob das nicht auf die Herren „Sachverständigen“, auf ihre Regierungen, auf die ganze Welt einen gewaltigen und für Deutschland fruchtbareren Eindruck gemacht hätte?!

Darum: Wir warnen! Deutsche heraus! Christen heraus! Hellbach. Ditto Volk.

Neueste Nachrichten

Schärfere Ordnungsmassnahmen im Reichstag

Berlin, 20. Febr. Der Vorkomitee des Reichstags hat am Dienstag die vom Präsidenten wegen der kommunistischen Störung getroffenen Ordnungsmassnahmen gebilligt. Es handelt sich vor allem um eine Verstärkung der uniformierten und nichtuniformierten Polizei. Der Geschäftsausschuss wird erlucht, eine weitere Verschärfung der Disziplinarmassregeln gegen Abgeordnete herbeizuführen, so eine längere Entziehung der Diäten und der Fahrkarten; ferner ist an die Polizei ein Hinweis gegeben worden, daß sie, wenn die Zusammenkünfte von Abgeordneten und störenden Tribünenbesuchern festgestellt wird, sich an die Unverletzlichkeit der Abgeordneten nicht kehren solle, sondern die Abgeordneten wegen eines Vergehens auf frischer Tat sofort zu verhaften. Auch soll in solchen Fällen ein Verfahren wegen Hausfriedensbruch eingeleitet werden. Der Reichstagspräsident erklärte, daß er gegen jedes Schimpfswort und jeden Schimpfenden Zuruf scharf vorgehen werde.

Der Reichswirtschaftsrat für Biersteuererhöhung

Berlin, 20. Febr. Der Unterausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zur Beratung der Biersteuer hat der Aenderung des Biersteuergesetzes zugestimmt. Der entsprechende Beschluß ist erst nach langen Erörterungen erfolgt.

Entlastung der Reichsbahn von „Reparaturen“

Berlin, 20. Febr. Der Verkehrsausschuss des Reichstags war bei der Besprechung der Sicherheitsverhältnisse der

Reichsbahn einstimmig der Ansicht, daß eine Entlastung der Reichsbahn bei den kommenden Reparationsverhandlungen dringend zu fordern sei. Die Reichsregierung wurde ersucht, dafür einzutreten, daß die Reichsbahn aus der unmittelbaren Haftung für die Reparationszahlungen entlassen und ihr die Möglichkeit einer geordneten und planmäßigen Anleihenwirtschaft wieder gegeben wird. Dem Reichstag soll eine Entschlüsselung in diesem Sinn vorgelegt werden.

Spartkontrollen bei den Reichsbehörden

Berlin, 20. Febr. Wie der „Demokratische Zeitungsdiens“ meldet, sollen am 1. April bei allen größeren Reichsbehörden neue Ämter höherer Beamter geschaffen werden, die den Amtsbetrieb der Behörden auf ihre Sparsamkeit zu überwachen haben. Reichsbeteiligungen an bestehenden Unternehmungen oder an Neugründungen, sowie Voranschläge von über 10 000 Mark, Bürgschaften usw. sollen künftig der Genehmigung des Reichsfinanzministers bedürfen.

Für die Sparsamkeitsüberwachung scheint der Oberreichsparlamentar Dr. Samisch mit dem ganzen Stab seiner Beamten und Beamtinnen noch nicht ausreichend zu sein. Wenn aber für jede größere Reichsbehörde noch besondere Sparsamkeitskommissare usw. geschaffen werden, so kann die Überwachung doch etwas kostspielig werden.

Nur 6 Stimmen Mehrheit

Paris, 20. Febr. Im Jahr 1926 hatte die Regierung Poincarés auf dem Verordnungsweg von 359 Gerichten in der Provinz 227 als nicht genügend beschäftigt aufgehoben und der gegenwärtige Justizminister Barthou wollte die Verordnung nun durch einen Gesetzentwurf bestätigen lassen. Ein Gegenantrag der Sozialradikalen (Linksdemokraten) verlangte die Wiederherstellung der aufgehobenen Gerichte. Ein dritter Antrag des Kammerausschusses verlangte die Wiederherstellung wenigstens in solchen Orten, wo eine Unterpräfektur sich befindet. Bei der Bevölkerung habe die Aufhebung böses Blut gemacht. Barthou ließ nun in der Kammer seinen eigenen Antrag fallen und übernahm den des Ausschusses, während er gegen die Sozialradikalen die Vertrauensfrage stellte. Der letzte wurde mit nur 21 gegen 265 Stimmen abgelehnt. Poincaré ist nach der Sitzung an Grippe erkrankt.

Die spanische Artillerie zum zweiten Mal aufgelöst

Paris, 20. Febr. Wie „Journal“ aus Madrid mitteilt, hat Primo de Rivera im gestrigen Ministerrat einen Bericht über die jüngsten Ereignisse gegeben. Er habe erklärt, daß die Krone mit für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verantwortlich sei und daß er nicht im Anblich der Würde, wenn die energischen Maßnahmen, die er für nötig halte, um eine Wiederholung der letzten Ereignisse zu vermeiden, abgelehnt würden. Der König habe auf die Vorschläge seines ersten Ministers zustimmend geantwortet. Zwischen der Krone und dem Justizpräsidenten herrsche also volles Einverständnis über das, was die Lage erfordere. Der König habe ein Dekret unterzeichnet, durch das die Artilleriewaffe zum zweiten Mal aufgelöst wird (die erste Auflösung geht auf das Jahr 1926 zurück) und weiter die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen gegen die meisten bei dem letzten Aufstand beteiligten Persönlichkeiten gebilligt.

Starke Meinungsverschiedenheiten im Sachverständigenausschuss

London, 20. Febr. Reuter meldet aus Paris: Wenn auch strenges Stillschweigen gewahrt wird, so ist es doch klar, daß der Sachverständigenausschuss jetzt mit dem Kern der Frage beschäftigt ist. Die eigentliche Schwierigkeit liegt darin, die Gläubiger oder den Schuldner dazu zu bringen, unverbindliche Vorschläge zu machen, die als Ausgangspunkt für Verhandlungen dienen könnten. Gegenwärtig sind sie noch durch eine weite Kluft getrennt. Dem „Daily Telegraph“ wird gemeldet: Die gestrige Besprechung zwischen Sir Josiah Stamp und Dr. Schacht hat beträchtliche Meinungsverschiedenheiten zutage gefördert. Infolgedessen hat der Ausschuss beschloffen, drei Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens hinzuzufügen.

Die Konservativen gegen die Regierung Baldwin

London, 20. Febr. Die Regierung ist gestern im Unterhaus mit knapper Not der Gefahr einer ihr durch die eigene Partei bereitete Niederlage entgangen. Anlaß dazu gaben die Erörterungen über die Höhe der Entschädigung für Personen in Irland, die während der dortigen Unruhen infolge ihrer lokalen Haltung gegenüber der britischen Regierung finanzielle Verluste erlitten haben. Verschiedene konservative Mitglieder erklärten die vorgesehene Entschädigung für zu gering und wandten sich mit Schärfe gegen die von Amery und Churchill abgegebenen Erklärungen. Die Krise wurde vorläufig unterbunden, als Baldwin im Saal erschien und die Vertagung der Verhandlung durchsetzte. „Times“ bezeichnete den Vorgang als eine

zweifelloser Demütigung der Regierung und sagt, Baldwin habe zwar die Lage gerettet, aber den Schachkanzler und den Kolonialminister, die beide als Wortführer des Kabinetts gesprochen hatten, in eine sehr peinliche Lage gebracht.

Der unerwünschte Zeppelinbesuch

London, 20. Febr. Zu der Meldung, daß man in London unamielich gegenüber der Absicht des Zeppelin-Luftschiffs, nach Ägypten und Palästina zu fliegen, verlautet, daß es sich um einen Schritt der Zeppelin-Luftschiffgesellschaft handeln werde, die beim Auswärtigen Amt und beim Luftministerium sondierte. Die ablehnende Haltung wurde damit begründet, daß man es in London nicht gern sehe, wenn ein fremdes Luftschiff die Suezkanalzone überfliege. Vielleicht spielt aber eine noch größere Rolle die Eitelkeit, da die ersten Flüge, die die neuen Großluftschiffe Englands, Nr. 100 und Nr. 101, unternahm, über Ägypten und Indien gehen werden. In Ismailieh in Ägypten hat man bereits einen Ankerplatz, eine Halle, einen Wasserbehälter und sonst alles zur Landung erforderliche hergestellt. Es würde den Engländern nicht angenehm sein, wenn bereits vor ihren Luftschiffen, deren Bauzeit immer wieder verlängert worden ist, ein deutsches Luftschiff in Ägypten erschienen, und zumal ein Luftschiff, das durch die Ueberquerung des Ozeans einen so hervorragenden Beweis seiner technischen Leistungsfähigkeit erbracht hat. Zwischen dem Deutschen und dem englischen Luftfahrtministerium sollen im übrigen gute Beziehungen bestehen.

Weg mit der Kriegsschuldfrage!

Auf der gegenwärtigen Tagung der Sachverständigen Deutschlands und ehemaliger Feindstaaten in Paris wird über die Höhe des in Zukunft aus Deutschland herauszupressenden Tributs beraten.
Die Akten der Feindstaaten haben die Schuldlosigkeit Deutschlands am Krieg ergeben. Internationale wissenschaftliche Autoritäten haben die These von der Schuld Deutschlands am Kriege verworfen. So ist heute eine Atmosphäre geschaffen, die es der deutschen Regierung ermöglicht, die Rechte Deutschlands in der Kriegsschuldfrage mit Aussicht auf Erfolg zu vertreten. Die einstige deutsche Regierung hat vor dem Waffenstillstand auf Grund der Zusicherungen in Wilsons 14 Punkten mit den Feindstaaten feierliche Vereinbarungen getroffen. Diese Vereinbarungen haben unsere Gegner im Verfallenen Vertrag gebrochen.
Das Verfallene Diktat verjüchte die Kriegsschuldfrage als rechtliche und moralische Grundlage für die Entehrung und Schandniederschlag Deutschlands zu benutzen. Die Däwensabmachungen sind auf der Lüge an Deutschlands Kriegsschuld aufgebaut. Die Forderung weiterer Tributzahlungen muß in sich zusammenfallen, wenn die Lüge von Deutschlands Kriegsschuld durch ein unabhängiges internationales Schiedsgericht festgestellt ist.
Der Kreisauschuß Stuttgart der Deutschnationalen Volkspartei hat in seiner Sitzung vom 19. Februar beschlossen, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung aufs neue auf die Notwendigkeit der Begründung der Kriegsschuldfrage zu lenken. Das deutsche Volk muß von der Reichsregierung fordern, daß sie die Gelegenheit der neuen Verhandlungen benütze, die Einsetzung des unparteiischen Schiedsgerichts zu verlangen.

Württ. Landtag

Gemeindeordnung

Stuttgart, 20. Februar.

In der Fortsetzung der 2. Beratung der Gemeindeordnung gab Art. 36, Abs. 5 (Beteiligung der ersten Ortsgeistlichen an den Verhandlungen und Beschlüssen des Gemeinderats über die Verwaltung der öffentlichen Armenfürsorge) zu längeren Auseinandersetzungen Anlaß. Von sozialistischer und kommunistischer Seite wurde beantragt, die Beteiligung der Geistlichen zu streichen oder auf die Gemeinden 2. und 3. Klasse zu beschränken.
Die Abg. Schöf (Dem.) und Rath (D.Sp.) beantragten, daß Geistliche nur in den Gemeinden, in denen ein besonderer Ortsfürsorgeauschuß nicht besteht, Mitglieder der Ortsfürsorgebehörde sein können. Die Teilnahme der Geistlichen sei zwecklos. In der Ortsfürsorgebehörde werden meistens ohne Verhandlung die Beschlüsse des Ausschusses bestätigt.

Für die Mitwirkung der Geistlichen traten besonders ein die Abgg. Dr. Höflicher (D.P.), Raim und Küchle (Z.), Bausch (Chr. Wd.) und Klein (W.). Abg. Höflicher (Komm.) verlangt, daß mit den Privilegien der Kirche überall aufgeräumt werde.

In der Abstimmung wird zunächst ein Antrag Küchle, das Wort Bürgermeister durch Ortsvorsteher zu ersetzen, angenommen. Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten sowie der Abgg. Schöf und Rath werden abgelehnt, letzterer mit 34 gegen 34 Stimmen.

In Nachholung gestern zurückgestellter Abstimmungen wurde der Antrag Heymann (S.) zu Art. 22, das Erfordernis der Aufenthaltswdauer von 1 Jahr als Voraussetzung für das Wahlrecht zum Gemeinderat ganz zu streichen, mit 44 gegen 23 Stimmen, und der Ewentualantrag Heymann (S.) die Wohnsitzklausel auf ein halbes Jahr zu beschränken, mit 33 gegen 30 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Zum Schluß der Sitzung gab es dann noch eine Aussprache zu Art. 40, dessen Absatz 3 befaßt: Der Gemeinderat kann beschließen, daß mit amtlich hergestellten Stimmzetteln abgestimmt wird und daß andere Stimmzettel ungültig sind. Der Abg. Bausch (Chr. Wd.) beantragte, daß der Wahltag ein Samstag sein und die Wahlzeit bis 10 Uhr abends ausgedehnt werden soll. Die Abstimmung hierüber wurde auf morgen verschoben.

Der Stuttgarter Handwerkskammerprozeß

Fischer freigesprochen — Strafmäßigung für Wolf

Stuttgart, 20. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer fand in den letzten Tagen die Berufungsverhandlung im Handwerkskammerprozeß statt. Gegen ihre Verurteilung in erster Instanz hatten der frühere Präsident der Handwerkskammer, Wolf, und der Vizepräsident Fischer Berufung eingelegt. Nach gründlicher Untersuchung kam das Gericht zu folgendem Urteil:

Die Strafe Wolfs wird auf 2 Jahre 8 Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe ermäßigt; 1 Jahr und 2 Monate sowie die Geldstrafe werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen. Wolf wird aus der Haft entlassen.

Tapezierermeister Fischer wird freigesprochen. Beim letzten Wort erklärte Fischer: Zum erstenmal stehe er vor den Schranken des Gerichts. Seit drei Jahrzehnten stehe er im öffentlichen Leben, nehme öffentliche Ämter an und habe sich immer bemüht, ein einfacher Handwerker zu bleiben. Man habe ihm vorgeworfen, er habe aus einer Vinoleumlieferung unberechtigten Profit ziehen wollen; gerade das Gegenteil sei wahr, denn er habe bei der Vierung Schaden gehabt. Es sei eine parteipolitische Hebe, die man gegen ihn veranstaltet habe, und aus parteipolitischer Gehässigkeit sei er mit Rot beworfen worden.

Wolf gab zu, daß er gefehlt habe, aber nachdem die ganze Angelegenheit ruhiger beurteilt werde haben viele seiner bisherigen Gegner in Handwerkskreisen eingesehen, was sie an ihm gehabt haben. Viele haben das inzwischen seiner Frau verüßelt.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Häffner aus:

Das Gericht hat nicht angenommen, daß der Angeklagte auch nur im geringsten beabsichtigt hat, das Vermögen des Einzelungsamtes zu schädigen oder auch nur zu gefährden. Daß er sich, als eine Auszahlung aus der Kasse in Frage kam, Bedenkzeit ausbehalten hat, beweist deutlich, daß er nicht darauf aus war, unter allen Umständen sich sein Geld jetzt zu beschaffen, wo die Landeswirtschaftsstelle selbst in Geldverlegenheit war. Es fehlt an jedem Beweis für die Anklage und es ist nicht so, als ob die Angaben Fischers etwa bloß nicht widerlegt werden könnten, wie Staatsanwalt Gerol annahm. Mit erhobener Stimme

erklärt der Vorsitzende: „Im Namen des Gerichts habe ich zu sagen, daß der Angeklagte Fischer vom Gericht für voll gereinigt angesehen wird.“

Der Angeklagte Wolf besitzt geistige Fähigkeiten, aber nicht die Kraft, seiner Eigenucht den nötigen Widerstand entgegenzusetzen. Er hat noch im Geist der Inflation gesteckt. Der moderne Richter muß aber berücksichtigen, daß eine Untersuchungshaft von fast 17 Monaten eine furchtbare Strafe ist; zudem hat Wolf die lange Dauer nicht allein verschuldet. Es wäre die Pflicht des Handwerkskammersekretärs Dr. Gerhard gewesen, Wolf zu warnen und das Ausmaß der Verfehlungen zu verhüten.

Württemberg

Stuttgart, 20. Februar.

70. Geburtstag. Professor Dr. Theodor A. Mayer an der Technischen Hochschule feiert am 21. Februar den 70. Geburtstag. Er ist 1859 in Berg bei Cannstatt als Sohn eines Fabrikanten geboren, war 1889 bis 1903 Professor am evang.-theol. Seminar in Schöntal, 1903 bis 1912 Professor am Eberhard-Ludwigsgymnasium in Stuttgart, bis 1914 Rektor des Gymnasiums in Ulm und wurde dann auf den Lehrstuhl für Mathematik an der Technischen Hochschule berufen.

Direktor Ribel 25 Jahre bei Daimler-Benz. Am 1. März dieses Jahres befehlt Direktor Dr. Hans Ribel, Vorstandsmitsglied der Daimler-Benz Aktiengesellschaft, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei Daimler-Benz. Dr. Ribel ist als langjähriger Chefkonstrukteur der Daimler-Benz A.G. als überaus erfahrener und erfolgreicher Automobiltechniker bekannt. Mit seinem Namen verbindet sich die Schöpfung des Benz-Weltrekordwagens, des sog. „Blauen-Benz“, der den Schnellheitsrekord für Automobile vom Jahre 1911 bis 1924 hielt.

Stuttgart, 20. Februar. Zum Vornstreit in der württ. Metallindustrie. Die Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsminister in Berlin über die von den Unternehmern der württ. Metallindustrie beantragte Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs vom 30. Januar sind von Donnerstag, 21., auf Freitag, 22. Februar, verlegt worden.

Krankheitsstatistik. In der 6. Jahreswoche vom 3. bis 9. Februar wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 14 (tödlich —), Kindbettfieber 3 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs sowie anderer Organe 8 (33), Scharlach 54 (1), Typhus 2 (—).

Vom Tode. In selbstmörderischer Absicht nahm in einem Haus der Tulpenstraße eine 23 J. a. Kellnerin eine größere Menge Abalintabletten ein. Sie wurde nach dem Katharinenhospital übergeführt.

Neuhausen a. G., 20. Febr. Ausströmende Gase. Als der Bauer Bernhard Frey (Stabhalterei) heute früh in seinen an der Straße Mezingen-Urach gelegenen Stall ging, bemerkte er einen starken Gasgeruch und daß seine beiden Kühe ein auffälliges Wesen zur Schau trugen. Der daneben wohnende Bauer Bernhard Streicher ging zur gleichen Zeit in seine Brennerei und wurde dort bewußtlos aufgefunden, hat sich aber bald wieder erholt und wohl keinen dauernden Schaden erlitten. In der Gasleitung, die von Reutlingen durch unsern Ort nach Dettingen und Urach führt, scheint infolge der Kälte ein Leitungsrohr undicht geworden zu sein.

Neuhausen a. G., 20. Febr. Zur Stadtvorstandswahl. Die Sozialdemokratie und der Gewerbeverein haben sich nunmehr ebenso wie die Deutschdemokratische Partei für die Kandidatur des Stadtschultheißen von Hall, Dr. Prinzling, ausgesprochen. Regierungsrat Brendle hat seine Kandidatur zurückgezogen.

Untergröningen O. Gaildorf, 20. Febr. Erledigtes Schultheißnamt. In Untergröningen ist infolge Rücktritts des desgleicherorts Ortsvorstehers, Schultheiß Weber, der aus Gesundheitsrückständen das Ortsvorsteheramt mit dem Amt eines Abteilungsleiters einer Bank in Reutlingen vertauscht, die Ortsvorsteherstelle erledigt worden. Die Neuwahl findet am 7. April statt.

Geislingen, 20. Febr. Bilderer. Ein Weidhändler hat sich in den letzten Tagen zum Zeitvertreib den Späß

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Traum vom Glück
Roman von Kläre Bekker
Copyright by Novella-Verlag, Berlin SW 61

34. Fortsetzung.

Aber bevor die Mutter sie noch erreichte, hatte sich auch Magda erhoben. Ihre Gestalt älterte. Eine unbestimmte Angst hatte sie für den Moment erfasst. Sie griff auf dem Tisch herum, nahm die winzigen Bäckestücken, die da lagen, in die Hände und wuschte im Augenblick doch gar nicht, was sie tat. Alles in ihr war wie ein verwirrtes Netz; sie konnte keine Sammlung und Klarheit in sich bringen.
„Scheiden will sich mein Mann von mir lassen? ... Ich möchte doch besser nach Hause ... nach Berlin zurückkehren“, sagte sie aus ihren verworrenen Gedanken und bedrückten Gefühl heraus und sah zur Mutter hin, die sich mit dem Onkel leise unterhielt.
„Nein, nein“, rief besorgt und sich bestimmend die Mutter. „Wir wollen abwarten, was dein Mann gegen dich vorzubringen hat und was er unternimmt.“ Sie kam zu Magda, und umfasste diese liebevoll.
„Bon wo schrieb dir dein Mann zuletzt?“ fragte sie.
„Von Capri. Das Schiff befand sich bereits auf der Rückfahrt.“
Frau am Ende nahm sehr fürsorglich den Arm ihrer Tochter.
„Komm“, sagte sie, „das sind ja alles nur Dienstgespräche, die deinen Mann äuzeln. Daß ihn nur erst zurück sein, dann werden sich seine zweifelnden und schwankenden Gedanken von selbst erklären.“
„Ja, wenn er aber nun gar nicht daran denkt, hierher zu kommen, um Magdalena wiederzusehen?“ fragte Wolf am Ende. „Das eben befürchte ich. Und deshalb hielt ich es für meine Pflicht, über seine Briefe zu schreiben.“
Alle drei gingen ins Haus hinein. Die weißen, zarten Bäckestücke blieben in der goldenen Reingeltonne, die durch das Blättergewirr fiel, liegen. Kleine netzliche Winde kamen auweilen unter den beiden roten Raum gefahren wie Korbweber. Ein winziges Armeleichen, das rosa Schleichen trug, erhob sich dann oder ein Häußchen, aus weichen Spinnen und Wänden genügt, bewegte sich dabei; wie kleine Wesen schienen sie miteinander zu wirken. Unschuldig und lieblich

belebt war der weiße, blaue Tisch. Die rote, alte Vase mit ihrem breiten Dach war rot und herrlich. Und sie machte ein Gesicht, als hätte sie verstanden, was die drei Menschen, die sie eben gegangen waren, unter ihr gesprochen hatten. Weiß und bewegt schüttelte sie ihr Haupt; ihre Wimpern flatterten und kräuselten sich im Winde.

Da trat Frau Elisabeth wieder aus dem Hause und kam zurück. Hinter ihr ging Emma mit einem kleinen Korbe. Stillschweigend und behutsam legte sie alles, was auf dem Tisch lag, aufammen und schickte das Mädchen damit ins Haus. Sie selbst verweilte noch ein wenig. Sorgenvolle Gedanken bewegten sie; ihre Lippen blühen leicht geöffnet, und ihre Brust hob sich unter angedrückten Seufzern. In schwerer Unruhe und Angst klopfte Frau Elisabeth Herz.

Zwei Tage später am Vormittag sah Magda mit der Mutter auf der Veranda, Magda, die eine schlechte Nacht hinter sich hatte, lag auf einem Liegestuhl, und die Mutter saß beschämt neben ihr. Da erklang ein paar mal schnell hintereinander eine Autobus; gleich darauf schritt und lachte es brausen im Kies, und noch ehe die beiden recht zur Bestimmung gekommen waren, hielt ein Auto vor der Veranda. Fast im gleichen Augenblick hörten sie hastige Schritte und ein paar hingeworfene Worte, dann wurde die Verandabür von außen aufgerissen und — Andree stand im Türschwengel.

Sein erster Blick fiel auf seine Frau, die sich vor Schred erhoben hatte und nun wortlos und wie sinnverwirrt ihren Mann anstarrte.

Aber auch Andree fand in sprachloser Gebanntheit: sein Blick ging in stiller Bewunderung, in heikem Erstaunen und Erkennen zu Magdas Erscheinung. Er griff gegen die Türschwelle und dann an seine Stirn.
Auch Frau Elisabeth war nicht weniger verwirrt über das plötzliche Erscheinen ihres Schwiegersohnes. Sie hatte ihn gleich Magda noch weit weg gewohnt, und nun stand er vor ihnen.

Ihr kam zuerst Magdas Zustand zum Bewußtsein und auch, daß ihr Schwiegersohn wohl ein Recht habe, so fassungslos auszureiben. Sie ging rasch zu ihm und sagte, ihn dabei zum ersten Male mit Sohn anredend:

„Du bist meine geeignete Frau, die dort steht, mein lieber Sohn, du siehst wirklich kein Geklippen.“ Liebevoll ergriff sie seine Hand und wirkte in sein Gesicht.

Unsicher, mit verdrehten Augen, durch die es mit scharfen Blitzen suchte, schaute Andree von einer Frau zur anderen. Da aber mußte er glauben. Die Augen seiner Schwiegermutter waren klar und gut, und Magdas Augen blühten mit

einem Ausdruck, wie er sie stets in seinen lehnächtigen Träumen gesehen hatte. Erschüttert und am ganzen Körper bebend, umfasste er Magdas Magdas Mutter, und mit überströmenden Augen leuchtete er sich gegen ihre Schulter.

Frau Elisabeth strich ihm ein paar mal beruhigend über das Haar, dann entsog sie sich ihm leise und verließ das Zimmer.

Magda schämte sich. Sie war verlegen und wortlos. Als ihr Mann aber nichts sagte, sondern sie nur leise und zart umfasste, da ging alle falsche Scham fort. Sie hob den Kopf und sah ihm klar, zuletzt sogar ein wenig triumphierend an. Da lachte er, und dann erst zog er sie an sich. Dabei war Magda zumute, als umarmte ihr Mann sie zum allerersten Male: eine unennbare Wärme ging durch sie hin; sie hätte jubeln und weinen mögen. Sie hielt ganz still und küßte:

„Du sollst mich fest in dich noch gar nicht sehen. Erst sollte — unfer Kindchen geboren sein, dann wollte ich dich küssen.“

Andree fragte in demselben leisen Ton:

„Was das der Grund, aus dem du damals hierher gefahren bist?“

Magda nickte, und ihr Gesicht war wie mit Purpur überglänzt, als sie antwortete:

„Ja, freilich. Ich hatte das ganze gesellschaftliche Getriebe zum Ueberdruß satt ... Lebhafter wandte sie sich ihm zu und fuhr fort:

„Weißt du, wenn erst alles vorüber sein wird, und wir wieder unter Menschen gehen werden, soll ein ganz anderes Leben bei uns einziehen. Das ganze Getriebe soll aufhören; einen ganz anderen Menschenkreis will ich mit mir werben. Ernste, gediegene, arbeitame Leute ...“

Andree sah auf seine Frau und ein tiefes Licht leuchtete aus seinen Augen.

„Sorge nicht so weit, Liebeste“, sagte er, „Laß mich jetzt an andere Dinge denken. ... Zunächst muß ich mich wohl kühlen, denn ich komme im Auto von Berlin. Bin in das abgereist und die halbe Nacht über Stock und Stein gefahren. Komm, ich möchte dann deinen Onkel begrüßen und deinen Bruder ...“

„Geht? Der ist ja gar nicht bei uns. Ah, das habe ich dir wohl mitzuteilen vergessen. Der ist doch bereits seit mehreren Monaten bei dem berühmten Bildhauer Binger zu Gast.“

„Bei Binger?“

„Ja, du weißt doch, der damals das glänzende Urteil über sein Talent abgegeben hat und der veranlaßt, daß er Künstler wurde. Jetzt scheint er auch ein menschliches Interesse an dem Bruder zu nehmen. Er bevorzugt ihn in

erlaubt, sich dem Raubwild in dem Gräßlich von Kachberg...
den Raubwild Schaffisch als Beize gelegt. Da dies nicht
genügte, verschaffte er sich ein Gewehr und schoss nach Weis-
ter Reineke und nach Raubvögeln. Die gräßlichen Jäger
haben jedoch von dem Treiben des Schäfers Lunte bekom-
men und sind ihm auf die Fersen gerückt. Der Landjäger
hat ihm Gewehr und Patronen abgenommen und dem un-
erlaubten Zeitvertreib dürfte etwas nachfolgen.

Hall, 20. Febr. Zweite Dorfwoche auf der
Comburg. Die vom Verein zur Förderung der Volks-
bildung, Stuttgart, im April v. J. veranstaltete Dorfwoche
findet vom 1. bis 6. April d. J. im Volkshochschulheim auf
der Comburg ihre Fortsetzung. Im Vordergrund der Ta-
gung stehen dieses Mal vor allen Dingen wirtschaftliche
Fragen. Zur Teilnahme sind alle eingeladen, die verant-
wortlich in dörflicher Kulturarbeit stehen. Unterkunft und
Verpflegung im gut eingerichteten Volkshochschulheim auf
der Comburg; Preis 4 M. täglich; 5 Tage gleich 20 Mark
und 5 Mark Teilnehmergebühr. Anmeldungen und An-
fragen sind zu richten an den Verein zur Förderung der
Volksbildung, Stuttgart, Hüblerstraße 50. Den Teil-
nehmern wird das genaue Programm mit dem Namen der
Vortragenden rechtzeitig zugehen.

Bretzheim O. Gerabronn, 20. Febr. Glück im
Stall. Im Stall des Wlth. Gochstatter ist ein 12 Wochen
altes, in Farbe und Form einwandfreies Ferkelch zu
sehen, das das Gewicht von 405 Pfund aufweist.

Laudenbach O. Mergentheim, 20. Februar. Die
Schranke überfahren. Vormittags fuhr auf der
Straße von hier nach Weikersheim ein Auto in die Eisen-
bahnschranke und wurde vom herankommenden Güterzug
schwer beschädigt. Die zwei Insassen blieben unverletzt.

Georn, O. Urach, 20. Febr. Schöne Natur-
erscheinung. Schon bald nach Sonnenaufgang waren
am Montag 2 Nebensonnen in gleichem Abstand auf beiden
Seiten der Sonne zu beobachten, helle Flecken auf der der
Sonne zugekehrten Seite mit Regenbogenfarben. Die Er-
scheinung wird die gleichen atmosphärischen Ursachen haben
wie der Mondring, der in der Nacht vorher beobachtet wer-
den konnte. Als die leiche dunstige Bewölkung des Him-
mels sich auflöste, verschwand die ganze Erscheinung.

Tübingen, 20. Febr. 82 Jahre alt. Postexpeditor
a. D. Jakob Mück in Beinhäusen feierte seinen 82. Ge-
burtstag. L. n. 1888 bis 1911 verließ er den Postdienst in
L. behäusen. Mück ist heute noch rüstig.

Ulm, 20. Februar. Zur Stadtvorstandswahl
Von der bevorstehenden Oberbürgermeisterwahl hört man
noch sehr wenig. Der einzige Gegenkandidat, Rechtsanwalt
Konstantin Wieland, wird am Freitag im Saalbau über
das Thema „Um die Ehre der Stadt Ulm“ sprechen. Der
Kandidat verlangt 50 Pfennig Eintritt.

Waldsee, 20. Febr. Milchfäulung. In letzter Zeit
findet bei einer hiesigen Milchsammlerin eine Milchkontrolle
statt, da bei der betreffenden Milchhändlerin die zum Ver-
kauf gekommene Milch beanstandet worden war. Es wurde
festgestellt, daß die erste Lieferung mit 40 Prozent, die
zweite mit 30 v. H. Wasser gemischt war.

Vom Bayerischen Allgäu, 20. Febr. Kleine Chro-
nik. Der Christlessee in Oberstdorf ist heuer zum ersten-
mal seit Jahrzehnten zugefroren. — In Kempten sind die
Kohlenvorräte größtenteils erschöpft. Beim Kemptener
Elektrizitätswerk ist die Lage so bedrohlich, daß man damit
rechnet, daß die gesamte Stromversorgung zum Erliegen
kommt und die von der Kohle abhängige Industrie ihre Be-
triebe einstellen muß. — Nach altem Brauch wurde im All-
gäu der Funken Sonntag gefeiert. Auf den Höhen leuch-
teten bei Einbruch der Dunkelheit die Feuer auf. Auf dem
H. A. des Haubenschlosses brannten 400 Christbäume.

Lokales.

Wildbad, den 21. Februar 1929.

Temperatur: Wetterhäuschen 10°, Sommerberg 6°.

Zufendung unbestellter Waren Häufig erhalten Pri-
vatpersonen Warensendungen, die garnicht bestellt waren.
Oft sind die Waren minderwertiger Art. Den Sendun-
gen sind vielfach Zahlungsaufforderungen oder längere
Schreiben beigelegt, in denen entweder um Rücksendung

der Ware oder um Bezahlung gebeten wird. Gelegentlich
enthalten die Schreiben auch das erforderliche Rückporto.
Zur rechtlichen Beurteilung solcher Fälle ist zu sagen, daß
die unbestellte Zufendung nur ein Verkaufsangebot darstellt.
Schweigen des Empfängers derartiger Zufendungen bedeu-
tet aber keineswegs die Annahme des Angebotes. Nur wenn
der Empfänger Kaufmann ist und seit längerem in regel-
mäßiger Geschäftsverbindung mit dem Absender der Ware
steht, wäre Schweigen einer Annahme des Angebotes gleich-
zu setzen. Im übrigen ist der Empfänger nicht verpflichtet,
die Ware zurückzuschicken, auch wenn das dafür erforder-
liche Porto beigelegt war. Die Waren sind lediglich mit
der gleichen Sorgfalt aufzubewahren, die bei eigenen Sa-
chen angewendet zu werden pflegt. Die Rücknahme ist dem
Absender auf Verlangen zu gestatten.

Vom Arbeiterportverein. In der vom Arbeiterport-
verein Wildbad auf vergangenen Samstag einberufenen
gut besuchten Versammlung wurde u. a. auch die Turn-
hallefrage besprochen. Der Verein lehnt einmütig jeden
Zusammenschluß mit einem anderen Verein ab und behält
sich vor, im Falle einer Ablehnung des laufenden Gesuches
durch den Gemeinderat sofort den Beschwerdeweg zu be-
schreiten.

Bauernregeln für März. Trockener März erstreckt des
Bauern Herz, feuchter und sauler März ist des Bauern
Schmerz. — Märzstau bringt Gras und Laub. — Don-
ner's im März, so Schnei's im Mai. — Trockener März,
nasser April und kühler Mai füllt Keller, Böden und gibt
Heu. — Wie das Wetter an 40 Ritter (9. März) ist, so
bleibt's 40 Tage lang. — Wenn an Gregor (12. März)
grobes Wetter ist, geht der Fuchs aus der Höhle; ist es
aber schön, so bleibt er noch 14 Tage drin. — Ist vor Maria
Verkündigung (25. März) der Himmel hell und klar, be-
deutet es ein gutes Jahr; kommen die Regen nach dem Tag,
den Regen kein Frost mehr schaden mag.

Der Jagdschützenverein bittet um Feststellung der Wildver-
luste. Um einen Überblick über die Größe der Wildver-
luste, hervorgerufen durch die starke Kälte, zu gewinnen, hat
der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein an alle Revier-
inhaber Deutschlands die Bitte gerichtet, den für sie zu-
ständigen Bezirksvorständen unter Angabe des Reviers mit-
zuteilen, welche Mengen Fallwild (getrennt nach den ein-
zelnen Wildarten) gefunden wurden, und wie hoch (gleich-
falls getrennt nach Wildarten) die eingetretenen Ver-
luste prozentual eingeschätzt werden.

RIN-TIN-TIN



Kleine Nachrichten aus aller Welt

100 Jahre. In Duisburg ist die Witwe Alexander ge-
storben, die am 4. Februar das 100. Lebensjahr vollendet
hatte.

der Hand, die sie hielt — „auch er war eine Waise aus der
anderen Welt, die mich hinüberlocken wollte. Aber letzten
Endes bin ich doch Standhaft gewesen, wenn mich auch vieles
geblendet und hinübergerufen hat. Ich habe ja seinen letzten
Brief in Monte Carlo gar nicht mehr angenommen...
Weißt du, was ich alles damit sagen will? ...“

Beide schwiegen, nur ihre Hände suchten sich noch fester,
noch inniger zu fassen.
Andree wollte dann noch etwas sagen; er sann noch nach
Worten, kam aber nicht mehr dazu, sie auszusprechen.

Denn beide vernahmen plötzlich das überlaute, schrille
Rufen des Telefons in des Onkels Büro und hörten gleich
hinterher sein Sprechen, das merkwürdig atemlos einsetzte,
sich bald aber verriet sie und dann rästelern Klang. Andree
und Magda lauerten unwillkürlich auf diese ruckhafte
Stimme. Beide fanden regungslos.

Da hörte das Sprechen des Onkels in den Apparat auf,
und eine laute Stille entstand. Eine Stille, die schwer
wie Eisen klang.

Andree: ermannete sich endlich. Unsicher vor seine Stimme
als er sagte:
„Komm, Magdalena, wir wollen nachsehen, was es
gibt.“

Als sie die Tür, die ins Innere des Hauses führte,
öffneten, fanden sie den Onkel mit einigen Vätern in der
Hand auf dem Gang stehen. Die Tapete waren bedeckt mit
seinen großen, steilen Schriftzügen. Weiß war seine hohe
Stirn und rot seine schmalen, bageren Wangen und sein
Mund.

Er hob die Blätter und sagte:
„Sehen... da wird mir diese... Devesche da über-
mittelt... Umsonst versuchte er seiner Stimme Festig-
keit zu geben; gepreht kamen die Worte über seine Lippen.“

„Deus hat ein Unglücksfall durch einen Marmorblock
betroffen, sein rechter Arm ist gearstet... er muß operiert
werden... Ist selbst, Kinder...“ Magde er noch hinzu und
hielt ihnen das Deveschenblatt hin. Dabel überließ er ganz,
daß er Magdas Mann so unversorgt war sich erlöste.

Stumm sah er danach zu, wie Magda und ihr Mann das
Telegramm lasen. Als sie fertig damit waren, sagte er mit
schwerer Zunge:
„Ich kann's nicht... geht ihr Kinder, und bringt der
— Mutter die Nachricht! Damit along er.“

Am Nachmittag kam ein neues Telegramm an Frau
Ella Beth.
„Rechter Arm mußte amputiert werden!“ hieß es darts,
(Fortsetzung folgt.)

Heimkehr einer schwedischen Kolonie vom Dnjepr. Vor
250 Jahren, als die baltischen Länder zum schwedischen Reich
gehörten, siedelten sich schwedische Familien auf der estnischen
Insel Dagö an. Im Jahre 1781 besah ihnen die Kaiserin
Katharina, in die ukrainische Steppe ins Gouvernement
Cherson am Dnjepr zu ziehen. Nach neun Monaten kamen
200 von ihnen am Bestimmungsort an, nachdem die Hälfte
unterwegs gestorben war. Jetzt zählt die alte schwedische
Kolonie, die Sprache und Religion rein bewahrt hat, 800
Menschen, die sich nichts sehnlicher wünschen, als nach der
alten Heimat zurückkehren zu dürfen. Sie haben eine Ab-
ordnung nach Schweden geschickt, und es wird erwogen,
ihnen ein Freiland zur Verfügung zu stellen. Ob aber die
Räteregierung ihnen die Erlaubnis zum Verlassen ihrer
Ortschaft geben wird, ist eine andre Frage.

Denkmünzen zum Lateranvertrag. Aus Rom wird ge-
meldet, der Papst beabsichtige zur Feier des Lateranver-
trags eine goldene Denkmünze prägen zu lassen.

Die Grippe in Hamburg. In den vier großen Kranken-
häusern von Hamburg lagen am 19. Februar 767 Grippe-
ranke. Die Oriskrankenliste zählte 22 780 Unterstüßte, die
durch Grippe arbeitsunfähig sind. Die Kasse hat an Kran-
kengeld wöchentlich über 440 000 Mark auszugeben.

Eisenbahnunfall bei Kempten i. A. Am Dienstag nach-
mittag 2.30 Uhr fuhr der Nachtgüterzug 8413 bei der Ein-
fahrt in den Kemptener Güterbahnhof auf eine Wagen-
partie auf. Der Lokomotivführer erlitt so schwere Ver-
letzungen, daß er kurz darauf starb. Ein Hilfsarbeiter
wurde schwer verletzt. Die Lokomotive und ein Güterwagen
wurden stark beschädigt.

Eisunglück auf dem Main und Neckar. In Rittenberg
(Baden) brach die Eisdecke des Main, wodurch sieben Mäd-
chen im Alter von 10—12 Jahren unterliefen. Es gelang,
sechs Kinder zu retten, während die 12 J. a. Marianne
Lehrerich ertrank.

Beim Ueberqueren des zugefrorenen Neckars brachen
zwei junge Leute ein. Ein 25jähriger lediger Kaufmann aus
Ludwigshafen konnte gerettet werden, ein 19 Jahre altes
Mädchen aus Mannheim ist unter dem Eis verschwunden.

Verurteilung eines Falschmünzers. Der 40jährige Me-
chaniker Bernhard Mittring aus Dresden-Cotta, der
etwa 12 000 falsche Einmarkstücke hergestellt und in den Ver-
kehr gebracht hatte, wurde vom Schöffengericht Dresden zu
3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Unterschlagung. Ein sogenannter Lokalrichter in Dres-
den, der kein herufsmäßig und juristisch ausgebildeter Richter
für kleine Streitfachen ist, hat bei Nachlassverwaltungen
70 000 Mark unterschlagen. Er wurde verhaftet.

Eine dunkle Geschichte. Bei der Polizei in Berlin mel-
dete ein Masseur namens Barowski, in seiner Wohnung sei
während des Massierens eine Frau plötzlich gestorben.
Barowski wurde nach Feststellung des Tatbestandes unter
dem Verdacht eines unerlaubten Eingriffs verhaftet.

Mutter und Tochter erstickt. In dem Dorf Bahlberge
(Anhalt) sind die Landwirtin Frau Schwarz und ihre zu Be-
such bei ihr weilende Tochter durch Kohlenoxydgase erstickt,
die einem seit langer Zeit zum erstenmal wieder geheizten
Ofen einströmten, dessen Rohr mit einem Wappen verstopft
war.

Erdbeben in Nordspanien. In der Nacht zum 19. Febr.
wurde in San Sebastian und in der Provinz Logrono ein
heftiges Erdbeben verspürt. Im Gebirge stürzten gewaltige
Felsmassen zu Tal. In Arnedo stürzte der Kirchturm ein.

Brand in einer Neuporther Untergrundbahn. In der
unter dem Hudsonfluß führenden elektrischen Bahn geriet
am 15. Februar ein Wagen in Brand. Die Reisenden
flüchteten in die hintersten Wagen. Die Feuerwehr mußte
in dem Tunnel den Brand wegen des Qualms mit Gas-
masken löschen. Von den 500 Reisenden, die noch zwei
Stunden befreit werden konnten, ist keiner umgekommen,
doch mußten sich die meisten in ärztliche Behandlung be-
geben. In dem entstandenen Gedränge wurden viele zum
Teil schwer verletzt.

Die größte deutsche Siedlung. Im Wettbewerb der Ent-
würfe für die Erziehung eines Wohngebietes in Leipzig-
Gohlis Nord erhielt der Entwurf von Prof. Rebes und
Regierungsbauamteiler Emmerich in Berlin den ersten Preis.
Es handelt sich um ein Gelände von 785 000 Quadratmetern
für 4500 Wohnungen.

Zum Berliner Vankraub. Die Verdachtsgründe gegen
die verhafteten drei Brüder sah in Berlin haben sich so
verwickelt, daß an ihrer Täterschaft oder Mittäterschaft wohl
kein Zweifel mehr besteht.

Wildtaten im Harz. Bereits seit langem stehen die recht
außerordentlich selten gewordenen Wildtaten in Deutschland
unter Naturschutz. Eines der wenigen Gebiete in Deutsch-
land, in dem diese blutgierigen Raubtiere noch zuweilen
angetroffen werden, ist der Harz. Kürzlich hat sich in Wolf-
sholz eine Wildtate von außerordentlicher Größe in einer
Fuchsfalle gefangen. Das seltene Exemplar misst den
Schwanz nicht mitgerechnet, über 85 Ztm. und gleicht fast
einem Leoparden.

Die indischen Kinderehen. Das indische Parlament hat
keine Beschlussfassung über einen Gesetzentwurf, der die Ver-
heiratung von Knaben unter 18 Jahren und Mädchen unter
14 Jahren strafbar machen sollte, verschoben, bis ein
Untersuchungsausschuß Bericht erstattet habe. Damit ist die
Reform für absehbare Zeit erledigt, denn erfahrungsgemäß
wird die Arbeit des amtlichen Untersuchungsausschusses viele
Jahre dauern. Der Gesetzentwurf, der schon vor drei Jahren
eingebracht wurde, hatte unter den strenggläubigen Hindus
eine große Erregung hervorgerufen.

Ein Tunnel unter dem Mont Blanc? Nach der „Chro-
nique des Transports“ sind gegenwärtig zahlreiche Pläne
für den Ausbau der französisch-italienischen Eisenbahnver-
bindungen in Arbeit. Einer davon sieht einen Tunnel von
zwei Kilometer unter dem Mont Blanc vor; außerdem
besteht man sich mit den Plänen für einen doppelten Aus-
bau des Mont Cenis-Tunnels für einen Tunnel unter dem
Großen Sanct Bernhard in einer Länge von 23 Kilometer
sowie für eine Eisenbahnlinie von Morlaix nach Turin,
wofür die Durchquerung des Gendève-Berges auf der Strecke
Briançon—Dulz (Savoisen) nötig wäre.

70 Grad Kälte in Sibirien? Nach einer Meldung aus
Moskau sollen in Jakutsk 70 Grad Kälte verzeichnet worden
sein.

Uberschwemmungen in Brasilien. Der Fluß Tieté ein
Nebenfluß des Parana, ist im Gebiet des Kaffeebaus über
die Ufer getreten und hat das Land vollkommen über-
schwemmt. 5000 Häuser stehen unter Wasser und 25 000
Personen sind obdachlos. Die Überschwemmung ist die
größte seit 40 Jahren.

Neue Kälte im Anmarsch. Die russischen Wetterstellen melden einen neuen Kälteeinbruch von Osten her. Der ganze Bostnische Meerbusen (östliche Fortsetzung der Ostsee) ist eingefroren, was seit 1800 nicht mehr vorgekommen ist. Der Verkehr von Abo (Finnland) nach Stockholm ist den Dampfern nur möglich, wenn Eisbrecher vorausfahren. In Südrussland wüten Schneestürme; vom Schwarzen Meer kommen zahlreiche Notrufe von Dampfern. Königsberg hatte am 19. Februar 20, am 20. Februar 11 Grad unter Null, Stettin 25, Nordeuropa 31, Rußland 35 Grad. Die Kältemasse dringt gegen Mitteleuropa vor.

In Berlin sind von den insgesamt rund 90 000 Häusern etwa 3000 durch Einfrieren der Kanalisation und der Wasserleitung von der geordneten Wasserzufuhr abgeschnitten und müssen mit Hilfe von Sprengwagen und Zapfstellen versorgt werden.

Infolge eines Gasrohrbruchs in einer Straße wurde in einem Haus in Trier eine dreiköpfige Familie nachts getötet. Andere Bewohner des Hauses konnten noch um Hilfe rufen.

In Solingen fand ebenfalls ein Bruch in der Gasleitung statt. Als die Kanalschächte geöffnet wurden, explodierte das Gas in einem verschlossenen gebliebenen Kanal. Vier Vorübergehende wurden verletzt. In einer Straßensfront von etwa 120 Meter Länge sind sämtliche Spiegel- und Fenster Scheiben im Erdgeschoß der anliegenden Häuser zerstört. Im Umkreis des Schachts hat sich die Straße um etwa 1/2 Meter gehoben.

Der Stettiner Eisbrecher „Preußen“, der dem Fährschiff „Preußen“ in der Höhe der Wislauer Klitten auf Rügen einen Weg durch die starken Eismassen bahnen wollte, kam dabei selbst fest. Die große Fähre konnte nicht schnell genug stoppen und rampte den Eisbrecher. Dabei sind dessen Haupt- und Bootsdeck, sowie die Bergepumpen erheblich beschädigt worden. Das Fährschiff „Preußen“ bedarf einer Schraubenauswechslung. Inzwischen haben sich Eisenbahnwagen mit Ausfuhrgütern in Sahnitz so angeammelt, daß dort alle Gleise vollbesetzt sind und viele Wagen bereits in Stralsund bzw. Utefähr stehen bleiben müssen.

Ueber Griechenland ist eine neue Kälte hereingebrochen. Durch die Ueberschwemmungen des Maritimasflusses sind vier Drißschaften abgeschnitten. Türkische und griechische Behörden haben einen Flugzeughilfsdienst eingerichtet.

Abschied von deutscher Erde

Von E. G. von Hünefeld *

Bevor das Schweigen, das ich oft gekannt,
Zum letztenmal die Kehle mir umspannt,
Steigt einmal noch aus meiner Seele tief
Das Bild empor, das mich ins Leben rief.
Du Erde, die mich mütterlich gebar,
Die Ziel und Wesen meines Kampfers war,
Dir gilt mein Gruß, wenn Gottes Wort befiehlt,
Daß ich das Band, das mich am Dasein hielt,
Zerreißen statte und die Nacht fällt ein.
Mein deutsches Land, noch sterbend denk ich Dei-
Den Mantel, der dich königlich umfließt,
Erspäh' ich noch, eh' sich mein Auge schließt,
Ich seh' die Krone, die dein Haupt schmückt,
Und schau' das Schwert, das du im Kampf geübt.
Der Duft, der deinem Boden herb entsteigt,
Umströmt mein Herz, da sich der Abend neigt,
Und mein Gebet geht stumm durch Raum und Zeit,
„Schirm' gnädig, Herr, des Reiches Herrlichkeit!“
Doch weicht der Schleier, der sich vor mir senkt,
Weil mir ein neuer Morgen ward geschenkt,
Beug' ich das Haupt in seinem Strahlenschein
Und will wie einst dein treuer Knappe sein.

* Das Gedicht hat Hünefeld am Vorabend seines Todes niedergeschrieben.

Sport

Letzte Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog am Mittwoch um 10.55 Uhr unter Führung des Kapitäns Fleming zu seiner letzten Versuchsfahrt mit Ingenieuren der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt auf. Auf dieser Fahrt feierte der Steuermann Marx seinen 50. Geburtstag. Marx ist seit mehr als 25 Jahren beim Luftschiffbau Zeppelin in der Fabrik in Friedrichshafen in persönlichen Diensten des Grafen Zeppelin. Dr. Eckener ließ ihm in Erinnerung an diese Jubiläumsfahrt unterwegs eine goldene Uhrsette überreichen. Dr. Eckener befindet sich heute morgen in Berlin, um mit dem Auswärtigen Amt und den in Frage kommenden Reichsbehörden nochmals zu verhandeln. Dr. Eckener legt Wert auf die Feststellung, daß er seinerseits bisher auf die Durchführung der Ägypten-Palästinafahrt nicht verzichtet hat, um so mehr, als Mitteilungen aus London berichten, daß der Flug über Ägypten ausschließlich Sache der ägyptischen Regierung sei.

Flugmanne plant einen neuen Ueberseeflug. Der frühere irische Fliegermajor Fitzmaurice, der sich ganz der Zivilluftfahrt widmen will, beabsichtigt nach einer Zeitungsmeldung, im Juni von Deutschland aus einen neuen Flug nach Amerika zu unternehmen, wobei er sich in der Nähe von Irland und etwa bei Neufundland von einem anderen Flugzeug sich aus der Luft mit Brennstoff versorgen lassen will.

Mißglückter Kanakredensflug des Fliegers Costes. Am 19. Februar, kurz vor 6 Uhr, startete der französische Flieger Costes zu einem Langstreckenflug Paris-Tripolis-Kairo-Bassorah-Aradschi-Allahabad-Hanoi. Nach 20 Minuten mußte Costes infolge Bruchs des Benzinluftschloßes notlanden. Die Maschine wurde dabei vollständig zerstört. Die drei Insassen sollen nur leichte Verletzungen erlitten haben. Das Flugzeug hatte zahlreiche Postsendungen an Bord.

Färfert die hungernden Vögelchen!

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs. 20. Febr. 4.208 G., 4.216 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.
Dt. Abl.-Anl. 54.
Dt. Abl.-Anl. ohne Zinsl. 13.50.

Berliner Geldmarkt. 20. Febr. Tagesgeld 5,5—7,5 v. H. Monatsgeld 7—8 v. H., Warenwechsel 6,25 v. H.

Privatdiskont: 6 v. H. kurz und lang.

Zunehmende Sparsamkeit in Württemberg. Der Geschäftsbereich des Württ. Sparfassen- und Giroverbandes und seiner Bankanstalt, der Württ. Girozentrale-Württ. Landeskommunalbank, für das Jahr 1928 läßt erkennen, daß der Fleiß und der zähe Sparsinn der Württ. Bevölkerung es ermöglicht hat, die Sporenlagen im Jahr 1928 weiter ansehnlich zu heben. Dadurch waren die Sparfassen in den Stand gesetzt, die Wirtschaft nachhaltig zu unterstützen und neben der Förderung des Wohnungsbaus die Kreditgewährung an den Mittelstand und die schwächeren Kreise der Bevölkerung vorzugsweise zu pflegen. Die reinen Sporenlagen haben sich von 239,6 Mill. RM. auf 331,5 gehoben, die Depositionen von 50,9 auf 62,5 Mill. RM. Die Girokassen haben eine Zunahme um 5,7 Mill. RM. auf 87,1 Mill. RM. erfahren. Der Gesamtvermögenstand auf 31. Dezember 1928 beläuft sich auf 481,1 Mill. RM., gegenüber dem Vorjahr mit 371,9 Mill. RM.

Stuttgarter Börse. 20. Febr. Infolge der freundlicheren Stimmung an der gestrigen Stuttgarter Abendbörse eröffnete man auch heute hier in leicht gebesselter Haltung, obwohl dies kurzfristig weniger zum Ausdruck kam, da mit Ausnahme vom Bankaktienmarkt nur noch vereinzelt kleine Kurserhöhungen festzustellen waren. Der Auftragsmangel hielt an. Im Verlauf und zum Schluß war der Verkehr wieder schleppend. Rentenwerte kaum verändert; 4,5 v. H. Württ. Hyp.-Bank-Liquidations-Goldpfandbriefe stärker gelocht (82 v. H.).

Württemberg. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter, 20. Febr. Industrie- und Handelsbörse. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse waren die Preise unverändert: Engl. Troffel, Warp. und Vincops Nr. 20 60—71 Dollar-Cents bzw. 2.60—2.98 Reichsmark, Nr. 30 80—82 bzw. 3.26—3.44, Nr. 36 82—84 bzw. 3.44—3.53, Vincops Nr. 42 85 bis 87 bzw. 3.57—3.65 d. Kg.; Baumwoll-Gemebe: Cretonnes 12% bis 12% Dollar-Cents bzw. 51,4—53,5 Reichspfennig, Renforces 10%—11% bzw. 45,1—47,2, glatte Cattune oder Troffes 9% bis 9% bzw. 38,8—40,9 d. Wtr. Nächste Börse: Mittwoch, 6. März.

Frankfurter Getreidebörse. 20. Febr. Weizen 24—24,25 bis 23,75. Sommerweizen 24,5. Hafer inf. 24,5—24,75. Mais mixed 24,

Welzenmehl (Mitt. Späh. 0 84—84,75. Weizenmehl oberb. 83,75 bis 84,25. Roggenmehl 81—81,75. Weizenkleie 14,25, Roggenkleie 13. Haltung: stetig.

Bremen, 20. Febr. Baumw. Middl. Univ. Stand. loco 21,17.

Markte

Ulmer Schlachtochmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 4 Farren, 14 Kühe, 7 Rinder, 161 Kälber, 226 Schweine. Preise: Ochsen 1. 44 bis 48, Farren 1. 38—40, 2. 34—35, Kühe 2. 28—32, 3. 16—28, Rinder 1. 46—48, 2. 42—44, Kälber 1. 64—66, 2. 60—62, Schweine 1. 72—74, 2. 66—70. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Leibronner Schlachtochmarkt. Zutrieb: 80 Jungkinder, 12 Kühe, 135 Kälber, 306 (unv. 15), Schweine. Preise: Jungkinder 1. 52—54 (51—53), 2. 47—50 (46—48), Kühe 1. 29—33 (unv.) 2. 23—26 (unv.), 3. 17—20 (unv.), Kälber 1. 70—73 (72—75), 2. 65—68 (67—70), Schweine 77—80 (80—82), 2. 71—74 (74—77). Verlauf des Marktes: Großvieh, Kälber, Schweine mäßig belebt.

Pforzheimer Schlachtochmarkt. Zutrieb: 10 Ochsen, 17 Kühe, 30 Rinder, 15 Farren, 7 Kälber, 435 Schweine. Preise: Ochsen 1. 51—53, 2. 46—50, Farren 1. 49, 2. und 3. 47—44, Kühe 2. und 3. 38—28, Rinder 1. 53—56, 2. 48—50, Schweine 1. 76—78, 2. und 3. 76, 4. 71—73, 5. 64—68. Marktverlauf: mäßig belebt.

Viehpreise, Riedlingen: Pferde 260—1150, Farren 510—720, Ochsen 420—680, Kühe 300—500, Kalbein 380—650, Jungkinder 170—360. M. d. St.

Schweinepreise, Valen: Milchschweine 29—33 — Oberfleisch: Milchschweine 25—35. — Riedlingen: Mutterschweine 240—262, Milchschweine 26—38. M. d. St.

Dehningen, 20. Febr. Pferdemarkt. Die anlässlich gelegten Befürchtungen, daß der heutige Pferdemarkt infolge der strengen Kälte unter mangelhaftem Verkauf zu leiden hätte, sind nicht eingetroffen. Die Zahl der Besucher stand der Vorwoche nicht nach. Zugelassen waren 64 Pferde, also fast die Hälfte gegenüber sonst verkauft wurden 20. Bezahlt wurde: für leichteren Schlag 200—600, für mittleren 600—1200, für schweren 1200—1500. M.

Fruchtpreise, Valen: Weizen 12,60, Roggen 10,70—11,60, Gerste 11,80—11,90, Hafer 11—11,50 — Frühlweizen: Kernen 11,50 bis 12,50, Weizen 11,40—11,50, Hafer 10,50—11 — Rüdlingen: Weizen 11,30, Roggen 10,70, Gerste 11,50 Hafer 11—12, Bohnen 11,50 — Leinfisch: Weizen 12,80, Roggen 11, Gerste 12,25, Hafer 11,30—13, Dinkel 18. — Riedlingen: Weizen 11,08, Gerste 11,20 bis 11,60, Hafer 12. M.

Beihwechsel. Die Pension Hubertushaus in Oberstdorf wurde vom Reichsfinanzministerium angekauft, das in dem Bau ein Pensionsheim einrichtet.

Wetter

Der Luftdruck ist wieder im Steigen begriffen. Für Freitag und Samstag ist zwar noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes und mäßig frostiges Wetter zu erwarten.

Osterfreude!
Ohne Zwischenhandel ist es auch Ihnen möglich, direkt ab Fabrik in bequemen Ratenzahlungen Ihr Heim mit einem modernen Hausstanduhr zu versorgen.
Wir haben zum Osterfest außergewöhnliches, von einfachen Randuhr bis zum vollstehenden, harmonisch abgestimmten Westminster Glockenspiel zu den billigsten Fabrikpreisen. Sie glauben daher auch Ihrem Geschmack durch unsere reichhaltige Auswahl Rechnung tragen zu können.
Lose Werke zum Selbstabkaufen
Verlangen Sie bitte heute noch gratis und unverbindlich unseren reichhaltigen Katalog mit Preisliste.
Gebr. Jauch, Uhrenfabrik
Spezialität: Moderne Hausstanduhren
Schwenningen am Neckar (Schwarzwald)

Aufspringen der Hände

und des Gesichtes, Komerzhafes Brennen, sowie Rote und Juckreiz der Haut werden beseitigt und ausgeheilt durch die wundervoll wirkende, reizmildernde **Creme Leodor**. Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder. Tube 60 Pf. und 1 Pf. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Einsendung dieses Inserates durch Leo-Werke K. G., Dresden-R. 6. Kl. 1566

RUGER
Billige Käse!
3 Käse!
Tage
Reifer Milzkäse
66 Pf.
Feinster Emmentaler o. A.
Karton 6 teilig 77 Pf.
Prima Edamer
88 Pf.
Vorzüglicher Camembert
Karton 6 teilig 1.11 R. M.
Sattiger Schweizerkäse
80 Pf.

Bei schlechtem Wetter



Späteren gehen, ohne zu beschützen, Schuhe und Strümpfe zu beschützen
Gaytees
ermöglichen es Ihnen, immer sauber und elegant zu erscheinen. Gaytees schützen Sie vor Erkältung und sind dabei so elegant



Die neuen Modelle in entzückenden Musterungen sind in besseren, einschlägigen Geschäften erhältlich

Schuhhaus Wilhelm Treiber
Ludwig Seegerstraße

Jahrgang 1909.
Samstag den 23. ds. Mts. abends 1/9 Uhr
kurze Besprechung im Gasthaus zur Rose. Mehrere OVer.

3 Punkte

Absatzmangel
schleppender Geschäftsgang

scharfe Konkurrenz

verweisen Sie auf die Zeitungs-Anzeige

Graue Haare
Haarwurzelsaft „Sonja“ gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel! Flasche Mk. 2.90 franko Nachnahme. Bei Nichterfolg Gold zurück! Frau P. Eisner, Stuttgart Schloßstraße 57 B.

Linden Lichtspiele

Samstag und Sonntag je abends 8.30 Uhr

RIN-TIN-TIN
unter Verbrechern
in 6 Akten

Versiegelte Lippen
in 7 Akten

Außerdem das Neueste aus aller Welt der „Emelka - Woche“

